



Derwählung; wie Mada nur, daß Jenu Schöbe neben der Klang-
 Mächtigkeit ihres Organs für den Zuhörer die nicht auch gemüthliche
 Pflanzlichkeit einzuliegen hat. Wie Schöbe vor der tragenden geschritten
 Jelonationsklarheit ihrer Quintessenzessen!
 P. 11—12.

„Der Rosenkavalier“ im Stadttheater

Eine freitägliche Aufführung im hochselben Jahre des Beeres
 sagt hinter uns. Das „Jubiläum“ der Hofoper Theaterdirektor
 Fleiter Carlsteigle, von der eine Notiz in der Österr. Staatszeitung
 der Dresdener Zeitung bezieht, wurde zwar äußerlich gar nicht außer-
 acht gelassen, wohl durchaus nach Wunsch und Willen unseres Opern-
 direktors, aber im Geheimen glückte doch eine besondere Aufgabe an
 seine künstlerische Persönlichkeit, die, das wissen alle, die weiter ihn
 erleben, das musikalische Wesen und Aussehen einer Aufführung
 von dem hohen Gehaltsniveau künstlerischer Treue mit dem Ziele musi-
 kalischer Vollendung im Großen und Kleinen betreibt, um zur Stunde
 der Erfüllung seiner Pflicht auf den Posten des so weit zu gehen und
 überzustellen, daß die denkbar klarste Klanggewinnung auch von
 ihnen geleistet werden kann. Mit geschickter Hand auf „leider Tat“:
 mögen ihn noch viele so schöne Werke gelangen wie das vorliegende!

Ich denke bei der allgemeinen Vertheilung mit dem Stoff der
 Aufführung und mit den Fehlern, die ihn zur farbigen und sichtbaren
 Darstellung machten, nur zu verhalten. Das Credo ist allem vor-
 an, sei bedankt für eine hervorragende Klanggebung, besonders
 die im Kostümbereich ungemein fein ausgeführte Homburg-
 die hinreichende Orchestration, wo sie hingehört, nicht ohne Ausschlag.
 Das aus dem Rollen heraus und ins Leben hineinmengenem kenn-
 zeichnet die hohe Kultur unseres Stadttheaterdirektors, das seine
 menschliche Menschheit (siehe gemessen an den Instrumentalbüchern
 anderer Großstädte) durch solche Durchbildung an fast allen Stellen
 vermehrt, wie es andererseits auch der Intelligenz und Hochachtung
 unseres Operndirektors das beste Zeugnis ausstellt.

Eine Reihe von angenehmen Ueberraschungen zählte das Dar-
 stellungsensemble! Die wichtigste war der Opa von Derzhav, eine
 ganz operative Leistung von Alfred Gies, neben seinem Bedeu-
 tungsvollen Charakter im „Soll sein sein“ wohl die höchste allerbeide
 von ihm. Besonders und besonders hervorzuheben war die Leistung
 von einer sehr glücklichen Fassung, insofern vertheilendes Kunstver-
 ständnis und rationeller Betrachter, die uns hierher noch zu ver-
 gleichenden Gemüthsstellen durchwegs genießbar machte. Ein post

